

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 33

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Völkerversöhnende Sensationen

Bald kommen Weltumradler von allen Enden;
 Bald geht mal Einer von Brüssel nach Marseille auf den Händen;
 Bald reitet eine Madame von Paris nach Budapest;
 Bald gehn zwei Dienstmänner nach Berlin
 Zu Fuß und kehren über Wien
 Nachhause in ihr Basler- (pardon) Nest;
 Bald erschüttert ein „eiserner Gustav“ Menschen und Welt;
 Bald zeigt uns eine „Waweco“-World-Reisegesellschaft für Geld
 Ihren Film; bald rudert Einer im Boot nach Amerika
 Und nun, ei poß, ei sich, wer kommt denn da:
 Nun hat auch das Chepaar Michard seinen Trick gefunden,
 Und zur Ausführung genügen angeblich knapp 720 Stunden.
 „Johnny — nur Du hast, Gott sei's gelagt,
 Noch gar nichts Völkerverbindendes unternommen —
 Das muß jetzt endlich einmal ins Reine kommen!“

Die Hundstage-Bullenhitze mißachtete ich ganz,
 Sie hat bei mir sowieso an Gehirnsubstanz
 Nicht viel zu zerstören. —

Bald hatte ich auch schon meinen Plan;
 Ich glaube, ich lasse mich dabei ganz gut an —
 Ihr sollt ihn hören:

Ich werde mir einen Rollschuh an den linken Fuß schnallen,
 Der nur noch ein Rädchen hat; an den rechten zwei Tennisballen,
 Damit ich links rolle, rechts hüpfte wie ein Floh.
 Dann binde ich mir in der Höhe des Popo
 Einen richtigen schweren Panzer um den Leib.
 Hernach rufe ich zusammen, was es an Weib
 In meinem Hause gibt: Urahne, Großmutter, Mutter und Kind.
 Und wenn sie dann alle beisammen sind,
 Werden sie angefeilt mit einem Gleitscherzil.
 Die Urahne kriegt den Gispickel, all Heil,
 Die Mutter ein Trottinetts ans linke Bein,
 Nur das Kind allein
 Kriegt nichts; die Großmutter ein Stück Rohr hingegen,
 Damit muß sie sich hinten als Auspuff bewegen.

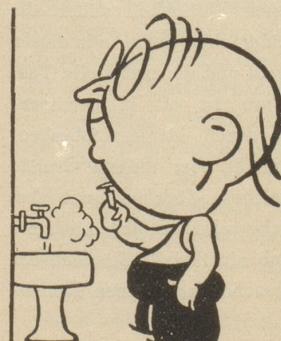
„Zwei Einwohner des Städtchens Moromme bei Rouen, das Chepaar Michard, haben dieser Tage auf folgende Weise von Rouen aus die Reise nach Berlin angetreten: Der Mann fährt auf einem Fahrrad und zieht ein von ihm selbst erbautes einsitziges Wägelchen hinter sich her, worin seine Ehefrau Platz genommen hat. Die Beiden gedenken in weniger als einem Monat die 2400 Kilometer lange Strecke Rouen-Berlin und zurück zu bewältigen und sich ausschließlich vom Erlös ihres Postkartenverkaufes zu ernähren.“ (Neue Zeitungsmeldung.)

Das rechte Bein wird der ganzen Gesellschaft hochgebunden
 Mit Ausnahme von mir. Hab' ich alles in Ordnung gefunden,
 Dann ziehen wir los. Von Basel aus geht die Tour
 Über Wiesen und Wald und Tal und Flur,
 Über Brücken und Straßen in fernes Land:
 Ich als Führer rollhopse vorne galant,
 Die Gispickelmutter auf einem Bein
 Sichert alpinistisch, das kann sie sein,
 Das Kleine muß krähn wie der Hahn auf dem Mist,
 Und was den Expeditionsauspuff betrifft, so ist
 Die Großmutter sicherlich sensationell.
 Wir kommen gewiß recht rasch von der Stell,
 Ich rechne, daß, wenn wir den richtigen Weg stets sanden,
 Wir spätestens in 3 Jahren unversehrt in Cochinchina landen.
 Dort wird man uns sicher mit Jubel empfangen,
 Das ganze Land wird im Fahnenschmuck prangen,
 Der cochinchineser Feldmusikverein
 Wird die Weise spielen: „Ihr, nur Ihr allein
 Sollt stets der Traum unserer schlaflosen Nächte sein!“
 Vom Geweibe kriegt jedes ein Riesendouceur
 Und mich selbst macht man sicher zum Gouverneur!

Was hälst nun Du, Leser, von diesem Plan?
 Ein Vorteil vor allem erkenne voran:
 Die Beziehungen zwischen Cochinchina und der Schweiz
 Erhalten so jählings einen besonderen Reiz — — —
 Man wird auch einem Basler höchste Ehren erweisen,
 Trotzdem er weder Amanullah, noch Fuad auf Reisen!
 Man verkauft von mir Postkarten an der Bundesfeier
 Und unser Familienbild kommt in den „Daily Ljär“.

Das hab' ich mir ausgedacht in der Hundstage Qual;
 Ist das grandios? Dann schreib's mir, dem Johnny of Basle!
 So wird völkerverbindende Brücken bau'n
 Von Basel bis Asien, Dein

Johnny K. Rockdown.



Rasiere mit
Barbasol
Barberseife
ohne Pinsel.
Tube 2,25

Oberall erhältlich!
Gratis-Mustertuben für 6 mal Rasieren
durch Barbasolvertrieb I, Schaffhausen

„Morgenstund ist aller Laster Anfang —
 Sagt Er und brennt sich eine „Austria“ an“



Fußschweiß Wenn Sie an diesem Uebel leiden,
 so verwenden Sie als das beste
 Mittel die **antiseptischen Fußblappen** der **Internationalen Verbandstoff-Fabrik Neuhausen-Schaffhausen**.
 Sie werden Ihnen wohlthuende Linderung sicher bringen und
 Sie gleichzeitig von dem lästigen Geruch befreien. — Zu beziehen in **Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften**.



In allen Hotels und
 Restaurationen
**Grosse Flaschen für
 den Familientisch**



Preis Fr. 1.50. In allen Apotheken u. Drogerien oder durch:
 Apotheke A. Kuoch. Olten

Auto-Fachschule



P. Elser, Gossau (St. Gallen)
 Verlangen Sie Prospekt. [701]

Frau von Heute

Warum sie heiraten? ...

von
Klara K....t

Diese Frage drängt sich einen unwillkürlich auf, wenn man es anhören muss, wie verheiratete Männer über die Ehe sprechen. Gewöhnlich fängt es damit an, dass der Ältere zum Jüngeren sagt: «Ja, Sie haben es gut, Sie sind nicht verheiratet!»

Und dann gehts los, und mit vielen «ach» und «weh» wird das beliebte Steckenpferd solange geritten, bis die Polizeistunde dem Gejammer ein Ende macht. — Dann erhebt sich der geplagte Ehemann, trinkt sein Bier aus, tätschelt der Kellnerin die Backe und sagt: «So! ich muss heim!»

Und zu Hause schleicht er sich schuldbewusst geräuschlos ins Zimmer (damit die Kinderchen nicht aufwachen) und dann kriecht er ins Bett (ohne die Zähne zu putzen) und schlafet ein. Er schlafet immer sofort ein. — Dann schnarcht er.

Bei einem solchen Manne ist es wirklich schwer zu sagen, warum er geheiratet hat. Sehr wahrscheinlich aus traditionellen Rücksichten oder aus bürgerlichem Pflichtgefühl.

Fragt man ihn auf sein ewiges Gejammer hin: «Wieso haben Sie dann überhaupt geheiratet?» dann antwortet er: «Ja, das habe ich mich auch schon gefragt, denn glauben Sie mir, so eine Ehe, nichts als Sorgen, und die Kinder, und dann ist wieder die Frau krank, und dann und und ad infinitum...»

Er weiss selber nicht, wieso er geheiratet hat! Er hat vielleicht eine Ahnung davon; aber er kann sich nicht mehr erinnern, «denn die Ehe macht alt....».

Hie und da trifft man immerhin ein Exemplar dieser bürgerlichen Gattung Ehemänner, das sich des Grundes noch entsinnen kann. Es antwortet: «Ja, das kann ich Ihnen schon sagen, sehen Sie, ich war damals eben jung und dumm! — Heute würde ich nicht mehr heiraten....»

Und wenn man weiter fragt: «Ja, aber wieso denn?» — dann lächelt der feiste Bürger ein widriges zweideutiges Lä-

cheln und meint: «Ja, ja, eben ja!» — und jetzt weiss man, wieso er geheiratet hat....

Ich brauche wohl nicht zu betonen, dass diese Art «Liebesheirat» mit Liebe nichts zu tun hat. — «Jugend hat immer einen Reiz», sagt Schopenhauer, und dieser Reiz ist es, der die unbesonnenen Bürger zur Ehe verleitet, ohne Bedenken, dass ein Reiz, der auf Jugend beruht, mit dem Alter verschwinden muss, um peinlicher Gleichgültigkeit Platz zu machen.

Bedeutend sympathischer als diese primitive Reiz-Ehe und sicherlich auch bedeutend dauerhafter ist die klare und saubere Ehe — G. m. b. H., wie wir sie heutzutage zu tausenden antreffen.

Irgend eine Interessen-Gemeinschaft führt zwei Menschen zusammen, und sie entschliessen sich, diese Interessen nach aussen durch eine Ehe zu schützen und zu wahren.

Da sucht also z. B. ein Mann eine geschäftstüchtige Frau mit so und so viel Mille Kapital und irgend eine Frau entschliesst sich, das Angebot unter den und den Bedingungen anzunehmen.

Gewiss eine nüchterne Sache; aber durchaus sauber. Ein solcher Mann verdient um seiner Ehrlichkeit willen alle Achtung. Leider aber finden wir diesen Typ selten rein und die materielle Tendenz wird nur zu oft in gewissenloser Weise durch ideale Liebesheuchelei übertüncht. Aus diesem Grunde kann ein reiches Mädchen auch den heiligsten Liebesschwüren gegenüber nie sicher sein, ob nicht vielleicht doch das Geld die Ursache der grossen Leidenschaft war.

Was die echte Liebesregung betrifft, so habe ich gefunden, dass diese bei

Die Schürze für Haus und Beruf

in allen modernen Farben und Besätzen



passepoliert

5.—

mit buntem Besatz **6.20**
mit Schalkragen
extra weit **8.80**
Ia Qualität

Harry Goldschmidt St. Gallen

Speisergasse
Ecke Brühlgasse

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1929 Nr. 33

